

NORDRHEIN-WESTFALEN

Schulen in einem multikulturellen Umfeld

Aus den vielen Aktivitäten, die in den Schulen vor Ort stattfinden, einzelne besonders hervorzuheben, fällt immer schwer. Vielleicht ist aber der Weg, den die Städtische Gesamtschule Kamp-Lintfort beschritt, auch für andere unesco-projekt-schulen beispielhaft. In Absprache mit der Deutschen UNESCO-Kommission, der Bundeskoordination und dem Schulträger wurde die Möglichkeit zur Namensänderung geschaffen, dass die Gesamtschule als UNESCO-Schule Kamp-Lintfort heute, als erste Schule in Deutschland, das Programm im Namen trägt.

Zu den aktivsten unesco-projekt-schulen in Nordrhein-Westfalen gehören zwei Grundschulen, die für ihre vorbildliche Arbeit schon eine Vielzahl von Preisen erhielten. Natürlich widmete sich die Paul Gerhard Grundschule aus Krefeld beim Wettbewerb Jugend forscht einem ökologischen Thema und wurde für die Untersuchung zum Thema „Ist Umweltschutzpapier out?“ ausgezeichnet. Die Schülerinnen und Schüler der Albert Schweitzer Grundschule bewiesen bei der Beantwortung der Frage, was sie tun würden, wenn sie König von Deutschland wären, dass sie Weitblick und viel Verständnis für drängende Probleme haben. Dass die Grundschüler aus Viersen die

Ideale der UNESCO in besonderem Maße im Herzen tragen, ist mit Sicherheit auf den außergewöhnlichen und unermüdlichen Einsatz der Schulleiterin Ulrike Heitmeier zurückzuführen, der wir für ihren Ruhestand alles Gute wünschen. Wir werden sie vermissen, aber wir wissen ihre Schule in guten Händen.

Welche Brüche und Diskrepanzen sich auf-tun, wenn ein junger Mensch – häufig im frühen Kindesalter – von einem Lebensraum in einen anderen wechseln muss, macht die Ausstellung Lebensbilder des Aufbaugymnasiums in Essen, in dem Schülerinnen und Schüler aus über fünfzig Nationen unterrichtet werden, auf besonders beeindruckende Weise deutlich. In der Ausstellung werden Bilder von Schülern vor und nach dem Umzug nach Deutschland gegenübergestellt. Auch die Theodor-König-Gesamtschule aus Beeck im Duisburger Norden liegt in einem multikulturell geprägten Umfeld. Wir freuen uns sehr über die Aufnahme dieser Schule ins weltweite Schulnetz der UNESCO als „anerkannte unesco-projekt-schule“.

Karl Hußmann
Regionalkoordinator Nordrhein-Westfalen

Die Theodor-König-Gesamtschule in Beeck ist eine von nur elf UNESCO-Projekt-Schulen in ganz NRW
Der Adelstitel will verdient sein
Von HILDE MÜLLER
Theodor König war ein sozial engagierter Mann. Er hat für die Menschen in seinem Stadtteil die Arbeit hervorgebracht und die Privatschule gegründet hat. Der Nachbarn im Kloster der Baur und Hammagener der Gesamtschule in Duisburg-Beeck hatte noch seine beide Freunde an der Frontseite in der Aula der Schule in der Schuldenstraße geliebt. Dort lebte die Theodor-König-Gesamtschule getrennt.
Ursache des Status einer UNESCO-Projekt-Schule verbindet - eine Art Schlüsselwort.
Dabei haben die Duisburger 2001 zu einem einwöchigen Kreis der UNESCO-Projekt-Schulen, können sich der Erziehung zu Frieden, Menschlichkeit und Demokratie sowie der Förderung der Umwelt- und Bildung. Bislang gibt es in 111 Ländern lediglich 100 Schulen, die diesen Titel führen dürfen. Und nur auf einem in Nordrhein-Westfalen.
Der Titel allein bewirkt noch keine Dinge. Das weiß auch Ulrike Heitmeier, die Leiterin der Theodor-König-Gesamtschule. Sie sagt: „Was wir tun können, ist bestmöglich. Das findet im Klassen statt. Wir können jeden Schüler aus diesem Bereich, mit dem wir unsere Ziele umsetzen. Ulrike Heitmeier beginnt vor der Heitmeier.“
Jahresweise ist nur über 20 Jahre. Die Schule der Beecker Gesamtschule übertrug Heitmeier, eine Schule mit Schülern aus 18 verschiedenen Ländern. Der jährliche Verdienst hat vor Jahren an dieser Schule das Projekt „Wir sind alle Kinder einer Welt“ angelehnt, ist auf die UNESCO-Veranstaltung gefolgt und hat mit Lehrer Frank Freuß die verschiedenen Elemente mit der Mitarbeit im Schulprojekt gefolgt. Die Bewusstheit einer Schule um Umwelt der Kinder ist „menschlich und weltlich, pazifistisch und kompetent, multinationale und anerkennbar“, so schließt sich eine Erklärung der UNESCO.
Der Titel „Wir wollen einen Frieden mit uns selbst.“ Die Menschen können sagen. Das ist unsere Schule, die weltweit anerkannt ist.“
Der Titel ist immer ein Schritt - die Schule muss sich nicht nur bewähren, um die belassen zu dürfen, und er bringt, wie Heitmeier betont, „eine große Rolle“. Dabei aber in einer Linie Image - und Erlebnis. Die Schüler der UNESCO-Schulen will er helfen, um künftige Schicksals-trennen, Schulpartnerschaften und Klassenfahrten vor zu treten.
Als ein weiterer Meilenstein in der UNESCO-Zusammenarbeit in unserer Stadt“ bezeichnet Bürgermeister Hans-Peter die Anerkennung der Theodor-König-Schule. „Diese Anerkennung ist auch eine Anerkennung für die Stadt Duisburg, auf die wir sehr stolz sind.“
INFO
Erziehung zum Frieden
Dabei sind die Umsetzung dieser Ziele genau die 180 geographischen UNESCO anerkannten lokalen Projekt (ASFP)-Schulen.
Die Arbeit einer UNESCO-Projekt-Schule gründet auf einem Bewusstsein der Möglichkeiten. Schulen weltweit zusammenarbeiten. Es geht um kulturelle Werte für die Erziehung zu internationaler Verständigung, Umwelt-Themen Schwerpunkt sind. Erziehung zum Frieden, Anerkennung der Menschlichkeit und der Demokratie sowie die Förderung unserer Umwelt.
Die

FOTOGRAFIE Bis zum 14. September präsentiert die Kreuzeskirche am Weberplatz authentische Portraits von jungen Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten und in Deutschland ein neues Zuhause fanden

Bilder aus zwei Welten

VON STEFAN KOPPELMANN

Bis Sonntag in die Kreuzeskirche über hängt zur Zeit die Ausstellung "Lebensbilder": Fotografien von Schülerinnen und Schülern des Europäischen Aufbaugymnasiums. Sieben von ihnen sind an diesem Tag in die Kirche gekommen, um das Projekt vorzustellen.

Da ist zum Beispiel die 15-jährige Rebecca Obeng aus Ghana, die in ihrer afrikanischen Heimat den Namen "Nana" - "Königin" - trägt und die heute Hip-Hop feiert. In der Ausstellung ist sie - wie auch alle anderen - auf zwei Fotos zu sehen. Zwei Fotos, zwei Welten: Einmal als Kind in Afrika, in dem Festkleidern einer Königin, einmal heute, als junge Frau, in der westeuropäischen Mode ihrer Generation.

Ob Fabrice Lotberbeck aus Brasilien, Kim Nguyen aus Vietnam oder Helena Jermolowa aus der Ukraine - ihre Fotos machen das Leben in zwei Kulturen sichtbar. Sie zeigen, dass die nachgegangenen Lebensjahre der Schülerinnen und Schüler irgendwann einen Knick erhalten hat. Für die meisten von ihnen sind das Bilder einer Kindheit und Jugend, die nicht in dem kulturellen, ethnischen, religiösen und nationalen Kontext festgesetzt werden konnte, in dem sie begann. Die Suche nach Arbeit, Krieg, Flucht und Vertreibung oder die Trennung von der Familie hat das unmöglich gemacht.

Alle Schülerinnen und Schüler haben an ihrer persönlichen Sicht Fotografien angefertigt, die bedeutsame Situationen und Momente ihres Lebens festhalten: Familienleben, schulische Ereignisse, Kindergartenbilder, besondere Feiern. In und "Wörter, die Geschichten erzählen", meint die Düsseldorf-Fotografin Anne Koch, die das Projekt begleitet hat und von der Idee selbst begeistert war. Der Kontrast, die Verwickel-



Schülerinnen und Schüler stellen in der Kreuzeskirche Fotos aus, die sehr viel über ihr Leben in zwei Kulturen aussagen. Mit dabei: Schulkollegin Norbert Kleise-Mödlhoff (Hilflos), Fotografin Anne Koch (T.o.L.), Projektleiterin Sigrid Becker (L.u.L.) und Kreuzeskirchen-Pfarrer Saffrin Harder (L.u.L.) von links

ungen der Kultur, die in den Fotos der Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck kommt, entgegen der beiden Realitäten, die der Kindheit und der des Jetzt, die ihr Leben sind. In der Kindheit mit der Bundesdeutschen Minderheit, in der ihr Leben heute abläuft, werden diese Bilder zu authentischen Dokumenten einer Art "doppelten Identität". Zusammen mit den neu fotografierten Portraits der jugendlichen ergeben sich Lebensbilder, die zugleich einen besonderen Aspekt von "Young Stars" in Deutschland sichtbar machen.

Das Betrachten des Fotos in der Gruppe war Anlass für Erzählungen über die Heimat, die Elternhaus, Rituale und Gewohnheiten. "Es wäre mir niemals in den Kopf gekommen, dass ich mich in diesem Land nicht immer fremd füh-

len würde", sagt Taloo Nisrinika, die vor sechs Jahren aus Ruanda nach Deutschland kam. Er erzählt von seinem schwierigen Leben, der Fremdheit, der "falschen Hautfarbe" und der fehlenden Sprache, dass "es man sich nicht verstehen kann".

Die Ausstellung können helfen, besser mit dieser Fremdheit umzugehen, findet Sigrid Becker, Lehrerin am Aufbaugymnasium, die das Projekt leitet. "Wer sich nicht mit dem eigenen Mischethnisch beschäftigt, wird in der neuen Kultur nur schwer heimisch werden." Eine Ausstellung als Möglichkeit der Selbstvergewisserung - und gleichzeitig mit Wirkung nach außen, auf andere Menschen.

Wie dies gelingen kann, davon erzählt Selma Sachran aus der Türkei Sicher - der Bruch ist immer da

und auch der Schmerz über das Verlassen, rufen sie. Mit ihrem Heimatland verbindet Selma viele schöne Erinnerungen: "Immer, wenn ich die Fotos sehe oder über meine Kindheit spreche, bei jedem Wort, das ich darüber sage, vermisse ich das Leben dort. Auf der anderen Seite aber bin ich jetzt hier. Und deshalb möchte ich möglichst vielen Menschen von der Türkei erzählen. Vielleicht hilft das, einige der Klüften und Vorurteile gegenüber dem Land und den Leuten dort abzubauen."

Informationen zur Ausstellung, die bis zum 14. September in der Kreuzeskirche zu sehen ist und gleichermaßen nach Helten der Stadt gehen wird, gibt's unter Telefon 24 29 29 (Anne Koch) und 286 26 30 (Aufbaugymnasium).

DER WEG, Sept. 2001

AUSZUG AUS DEN LOKALNACHRICHTEN VOM 25.11.2001

Seit 10 Jahren ist die Gesamtschule im Einsatz für Bildung und Erziehung

„UNESCO-Schule“ feierte jetzt ihr Jubiläum und die Namensgebung

KAMP-LINTFORT
Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums und der Namensgebungsfeier gab es eine stimmungsvolle Festveranstaltung an der UNESCO-Schule.

Schulleiter Walter Zoller konnte hochrangige und für die Schule wichtige Persönlichkeiten begrüßen. Nicht ohne Stolz konnte Zoller auf die vielfältigen schulprogrammatischen Schwerpunkte verweisen, die sich im Laufe der Jahre herausgebildet hatten.

Der bilinguale, deutsch-englische Unterricht für sprachbegabte Schüler, das Fach Wirtschaftswissenschaften in der Betriebswirtschaft in England, die vielfältige Nutzung der neuen Medien - insbesondere des Internets -, der praxisbezogene Fachkurseunterricht im Kooperationsverbund mit dem Ausbildungsbetrieb des Bergbaus, der

curriculare Diskussion mit dem Ausbildungsbetrieb der Firma Siemens, die vielfältigen Maßnahmen zur Berufsorientierung, Programme zur Jungen- und Mädchenförderung, eine ganz klar lernziel- und abschlussorientierte gymnasiale Oberstufe und nicht zuletzt die Ortspartnerschaft mit der Politik sind die markanten Eckpunkte des Profils der UNESCO-Schule. „Ein herausragendes Merkmal unserer pädagogischen Arbeit ist jedoch bereits so alt wie unsere Schule selbst“, so Zoller. „Von Anfang an haben wir uns nachhaltig und in vielfältiger Weise eingesetzt für ein hohes Maß an Zusammenleben der Menschen, unabhängig ihrer Nationalität, Rasse, Religion oder Herkunft.“ Dieses Bemühen war dann schließlich Anlass für Schulleiter und Deutsche UNESCO-Kommission, der Schule auf ihren 10. Geburtstag den Namen „UNESCO-Schule“ zu verleihen. UNESCO-Bundeskoordinatorin Eva Hamann begrüßte

die Schulfamilie zu ihrem 10-jährigen Jubiläum. Ministerialrat Ulrich Thierlein vom Schulministerium bescheinigte Lintforter Lernstätte „ein vorbildliches Schulprogramm, das Beispiel auch für andere Schulen sein kann“. Gerne hörte dies auch Bürgermeister Dr.

Christoph Landscheidt, der hervorhob, dass die UNESCO-Schule in Kamp-Lintfort eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung genieße und aus der hiesigen Schulfamilie auch in Zukunft nicht mehr wegzudenken sei.



Auch Bürgermeister Dr. Christoph Landscheidt freute sich über die hohe Akzeptanz der UNESCO-Schule. LN-Foto: Kern

RHEINLAND-PFALZ

Aktiv für globale soziale Gerechtigkeit

Die Aktivitäten des Netzwerkes der unesco-projekt-schulen in Rheinland-Pfalz standen im Zeichen der Vorbereitung und der Durchführung der 36. Jahrestagung der deutschen unesco-projekt-schulen in Speyer vom 16. bis 19. September 2001, die von dem Gedanken des „Globalen Lernens“ geleitet wurde. Trotz der tragischen Ereignisse am 11. September 2001, die nur fünf Tage vor dem Beginn dieses Speyerer Treffens die Welt erschütterten, haben die verantwortlichen Schüler und Lehrer aus Rheinland-Pfalz entscheidend dazu beigetragen, dass durch die veränderte Form des Rahmenprogramms die Jahrestagung eine angemessene und würdige Gestalt erhalten hat. Das Treffen am Vorabend der Jahrestagung in Herxheim, die Formulierung des sogenannten Speyerer Manifestes sowie die Gespräche zwischen Schülern, Lehrern und Eltern zu diesen Ereignissen haben mit dazu beigetragen, das Netzwerk der rheinland-pfälzischen unesco-projekt-schulen weiter zu entwickeln und zu festigen (vgl. Forum 4/2001).

Vier unesco-projekt-schulen in Rheinland-Pfalz hatten einen besonderen Anlass zum Feiern:

Am 11. Mai 2001 wurde die Realschule Dierdorf offiziell zur Nelson-Mandela-Realschule ernannt. Der Botschafter der Republik Südafrika verlas einen eindrucksvollen Brief des Namensgebers. Am 12. Mai 2001 feierte das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium Betzdorf sein 100-jähriges Bestehen. Mit einem großen

Fest wurde in Gegenwart zahlreicher Gäste dieses Jubiläum begangen.

Die Schule im Bernhardhof Mayen erhielt aus der Hand unserer Bundeskoordinatorin Eva-Maria Hartmann die begehrte Pariser Urkunde als anerkannte unesco-projekt-schule. Für seine Verdienste wurde das Naturwissenschaftliche Technikum Dr. Künkele in Landau mit einer besonderen Urkunde der UNESCO aus Paris ausgezeichnet. Unsere Bundeskoordinatorin überreichte für das Projekt „Solidarität statt Rassismus“ den Peace-Pillar-Award, den sogenannten „Friedenspfeiler“.

Das Auguste-Viktoria-Gymnasium Trier setzte weitere bemerkenswerte Zeichen der Solidarität durch das Projekt „Globale soziale Gerechtigkeit – Nachhaltigkeit durch Bildung in Indien“: Mit der Gründung des „Fördervereins Indien im AVG“ wurde zwei indischen Schulen der Ausbau ihrer Schulgebäude und die tägliche Schulspeisung gesichert. Kinderarbeit wurde dadurch beseitigt. Der „3. Trierer Ball der Nationen 2001“, der durch Akteure des Auguste-Viktoria-Gymnasiums, seiner polnischen Partnerschule, dem Cyprian-Kamil-Norwid-Lyzeum Krakau, und durch deutsch-internationale Gesellschaften in Trier gestaltet wurde, war ein kreatives Fest der Völkerverständigung, das für Weltoffenheit, Toleranz, Dialog und menschlich-humanes Miteinander warb.

Anton. V. Wyrobisch
Regionalkoordinator, Rheinland-Pfalz

Schüler wollen dem Vorbild Mandelas nacheifern
Bürgermeister Demer überglücklich: Namensaufhebung an die Nelson-Mandela-Realschule Dierdorf. „Toleranz und Gewaltfreiheit vorgelebt“ – Fröhliches Fest in der Sporthalle



Engagement einer Schule Über den Tellerrand hinausschauen

Bernardshof wurde jetzt Unesco-Projektschule erklärt: Titel für fünf Jahre verliehen



Josef Bodrum erhält die Urkunde zur Anerkennung als Unesco Schule.

Fotos: Bernd Schmitz



Symbolsch wird die Zusammenarbeit dokumentiert: (v.) Prälat Schlösser, Peter Leuwer als Schulträger und Schulleiter Josef Bodrum.

Mayen. Der Bernardshof hat es geschafft: Am vergangenen Mittwoch wurde die Schule offiziell ins Netzwerk der weltweit 6600 Unesco-Projektschulen aufgenommen. Der begehrte Titel wird allerdings nur für maximal fünf Jahre verliehen, danach muss sich die Schule erneut „bewähren“. Zahlreiche Aktionen pflasterten den Weg von der „mitarbeitenden“ Schule bis hin zur endgültigen Aufnahme ins Unesco Netzwerk. So auch das Wasserprojekt aus dem vergangenen Jahr. Schuhe putzen bei der Kultursommereröffnung und Sponsorenschwimmen brachten den Schülern des Bernardshofs

mehr als 9.000 Mark. Der gesamte Erlös floss in ein Brunnenbauprojekt im Nordosten Brasiliens. Die aktuelle Aktion, „Euro –Europa wächst zusammen“, entspricht ebenfalls der Intention der Unesco-Projektschulen. Lernziel: Das Anderssein der anderen akzeptieren und über den eigenen Tellerrand hinausschauen. Das tut auch Konrektorin Renate Schneider: „Wir wollen uns auch nach Ablauf der offiziellen Anerkennung in einigen Jahren erneut bewähren. Denn das was wir hier tun, ist die Art und Weise, wie unsere Schüler lernen können. Das sind die Lernanlässe die wir wollen

und von den Schülern dankbar aufgegriffen werden. Die Projekte sind immer Klassenübergreifend und bieten eine Menge an Betätigungsmöglichkeiten je nach Kompetenz der Schüler.“ Von den bundesweit 130 Unesco – Projektschulen, sind neben einer Schule in Esslingen und nun mit dem Bernardshof, insgesamt nur zwei Sonderschulen vertreten. „Die Unesco will durch Internationale Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation zur Erhaltung des Friedens und der Sicherheit in der Welt beitragen“, so die Bundeskoordinatorin der Projektschulen Eva-Maria Hartmann bei der Verleihung der Urkunde. Erreicht werden könne dies durch eine aktive Erziehung zum Frieden, Toleranz und zur Achtung der Menschenrechte. Der Bernardshof habe diese Ziele in den vergangenen Jahren sehr ernst genommen und beispielhaft umgesetzt. „Wer Demokratie in der Schule kennengelernt hat, wird sich auch im späteren Leben für eine demokratische Welt einsetzen. Jugendliche, die im Bernardshof zur Schule gehen, lernen Selbstvertrauen zu entwickeln, indem Schwerpunktthemen erarbeitet werden, die für sie persönlich genau so von Bedeutung sind wie für die Welt draußen“, würdigte Hartmann das pädagogische Konzept und Engagement der Schule. CW

Landrätin singt mit, Schüler löchern Ministerin

HERZOGHEIM Die am 12. September wegen des Terror-Infernos abgesagte Einweihung des Pamina-Schulzentrums nachgeholt

► Eine Landrätin, die nicht nur zur Ansprache, sondern auch im Unesco-Chor die Stimme einbringt. Eine Ministerin, die sich im Interview mit Schülervertretern löchern lässt. Das waren Besonderheiten der gestrigen Einweihungsfeier im Pamina-Schulzentrum. Wie berichtet, stand sie schon am 12. September auf dem Programm, wurde aber vor dem Hintergrund des schrecklichen Terror-Infarkts in den USA kurzfristig abgesagt.

Schüler, Lehrer, Eltern und die Ehrengäste mussten nicht achtet, als nach dem Programmpunkt „Pamina-Initiationen“ von der gemeinsamen Orientierungstafel die Landrätin die Bühne betrat, obwohl sie laut „Tageszeitung“ eigentlich erst viel später an der Reihe gewesen wäre. Der Mittel-Lösung: Theresia Riedmaier trat sich brav in den Unesco-Chor ein und schmetterte: „Ist und verbleibt - die Leiter - Keine hat ein Haus“ aus „Gegen das Gift“ aus.

Wie lobte die als Vertreterin der Schulleitung sprach, sei das keine spontane Aktion gewesen, rief, die Landrätin nehme auch an den Feiertagsproben teil. Er erinnerte föhlich auch an ihren, nach einem tragischen Unfall verstorbenen Vorgänger Gerhard Weber, der sich mit viel Einsatz und Engagement für den Bau der Kooperativen Gesamtschule in Herzogheim stark gemacht habe. Auf fruchtbaren Boden gefallen seien die Pläne: vor etwa acht Jahren rief sie bei dem Schulträger, sondern auch beim Ministerium und dem untergeordneten Gesundheitsbehörden.

Das Profil der Pamina-Schule brachte Bude auf den staatlichen Namen: Menschenfreundlichkeit und Wohlfühlbarkeit, mit Schwerpunkt Wissensvermittlung. Als besondere Beispiele nannte er die im Juli 2000 verbotene Nutzung als Unesco-Schule sowie die Verbindungen zu Partnerschulen in vielen europäischen Ländern. Ab tomorrow wurde das Verhältnis zu anderen Schulen und Einrichtungen in Herzogheim und Umgebung betrachtet. Namentlich genannt wurden dabei Altsenioren und auch die Landrätin.

Graßworte zur offiziellen Einweihung überbrachte unter anderem Fritz Wähler und Roman Rosen von Sankt und Roma. Bude erinnerte außerdem an die Leistungen der Lehrer wie Schüler in der letzten Hauptklausur. Besonderenswert fand er, dass keine Unterrichtsinhalte auf dem Boden gehalten und mit dem Stadt als Kinderersatz auf die Tafel gerollt wurde. „Dieser Flak und Schowag gebe es beizubehalten, denn eine Schule sei nie fertig, sie müsse immer weiter entwickelt werden.“

Auch Theresia Riedmaier sprach von einer immer spannenderen Entwicklung, mit der das Bildungsgeschehen im Kreis Söllliche Winterstraße erheblich bereichert worden sei („Bei weltlicher Bildungsweltung“). Mit dem nun soliden Oberaufbau seien insgesamt 17 Millionen Mark investiert worden, 18 Millionen habe



In dem Unesco-Chor des Pamina-Schulzentrums trat sich bei der gestrigen Einweihung auch Landrätin Theresia Riedmaier (i. r. ra.) ein.

das Land beigetragen. Dennoch sei für den Kreis ein starker Kraftakt gefordert. Die Landrätin löte die Ölung gegenüber anderen Ländern und Kommunen, wobei die eigenen Wurzeln nicht in den Hintergrund gerieten. Ein Aspekt, den auch die Ministerin für Bildung, Frauen und Jugend, Doris Ahnen, hervorhob, als sie sich einigen Fragen von Schülern stellte. Von

einer guten Schule könne geredet werden, wenn der äußere Rahmen stärke, wenn es genug Lehrer gebe, die den Schüler nicht nur fluchen, sondern auch fordern, wenn mit Kopf, Hand und Herz gewirkt werde. Dabei seien künstlerische und soziale Kompetenzen ebenfalls wichtig. Zum Rahmenprogramm gehörten unter anderem auch Schachfeste über

aufregendste Aktivitäten des Pamina-Schulzentrums (von Weinberg, Oberrhein AG), weitere Beiträge von Politikern von dem tschechischen Gymnasium aus Straßburg, Großworte von Bildungswissenschaftler Heinrich Weiler, Kreisbeigeordneten Bernd E. Lauerbach, Architekt Klaus, der Planer und ein Feindgang durch die Oberaufgebäude. (kii)

Rheinpfalz, 08.1.02

„Friedenspfeiler“ schmückt NTK

Unesco zeichnet Schule für Projekt „Solidarität statt Rassismus“ aus

► Die Unesco hat das Naturwissenschaftliche Technikum Dr. Künkele (NTK) in Landau für das Projekt „Solidarität statt Rassismus“ mit dem Peace Pillar Award ausgezeichnet, dem so genannten „Friedenspfeiler“.

Die Unesco wählte die Landauer Schule aufgrund ihres beeindruckenden Beitrages zu einer Kultur des Friedens aus. Das NTK hat nach Meinung von Eva-Maria Hartmann, der Bundeskordinatorin der Unesco-Projekt-Schulen, international deutlich gemacht, dass das deutsche Schulnetz lebendig ist und einen hohen Standard bei der Umsetzung der Unesco-Ziele hat.

Der Beitrag des NTK entstand aus einer Reihe von Projekttagen im Jahr 2000: Mit dem Erlös der von Schülern und Lehrern gemeinsam gestalteten Sommerfeste unterstützt die Landauer Schule das Straßenkinderprojekt Comunidade de Menores de Rua in Brasilien. Die Schule übergab im Sommer 2000 dafür rund 1530 Euro (3000 Mark). Das NTK unterstützt das Straßenkinderprojekt bereits seit 1997, insgesamt überwies es über 8200 Euro (16.000 Mark).

Auch beschäftigt sich das NTK seit Jahren mit der zunehmenden Ausländerfeindlichkeit in Deutschland. Seit



Der Peace Pillar Award ging an das NTK. —FOTO: #

1997 fanden mehrere Podiumsdiskussionen zu dem Thema statt. Schüler und Lehrer besuchten im Juni 2000 anlässlich des dritten weltweiten Projekttag der Solidarität religiöse Stätten

wie Synagogen, Kloster und Moscheen. Die Ergebnisse dokumentierten sie in Form von Diavorträgen und Postern.

Das Projekt Solidarität statt Rassismus wurde bereits auf dem Symposium „Menschenrechte leben – Menschenpflichten annehmen“ im Dezember 2000 in Mainz präsentiert. Im vergangenen Jahr hatte die Unesco Paris anlässlich des „internationalen Jahres Kultur des Friedens“ den Peace Pillar Award ausgeschrieben. Allein in Deutschland waren 135, weltweit 7000 Schulen beteiligt. Sie wurden aufgefordert, Projekte zu den Themen gewaltfreie Konfliktlösung, Menschenrechte und Demokratie, interkulturelles Lernen und Solidarität einzureichen.

Bundeskordinatorin Hartmann hat den Preis an Dr. Herbert Lotter, Unesco-Projektleiter am NTK, überreicht. Im Begleitschreiben gratuliert sie allen Beteiligten zu dem „großen Erfolg“. Die Urkunde selbst trägt die Unterschrift des Generaldirektors der Unesco, Koichiro Matsuura. Der „Friedenspfeiler“, eine Glasskulptur, die „den Frieden in unseren Händen“ symbolisieren soll, wurde von finnischen Studenten der Wetterhoff Schule für Kunsthandwerk und Design entworfen. (kii)

Rheinpfalz, 20.01.02

